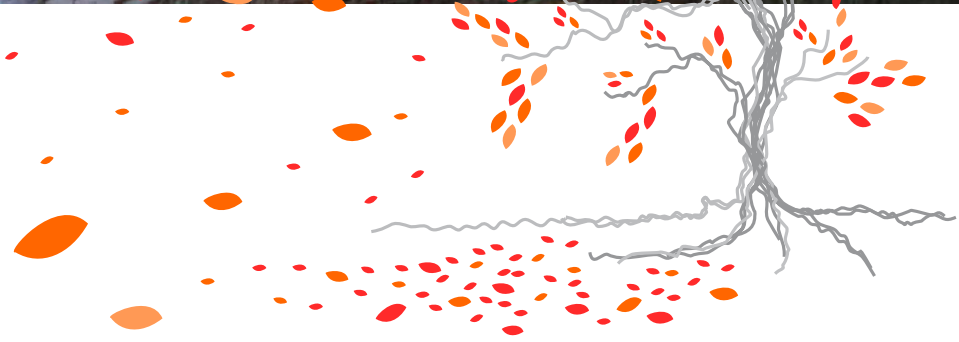
Herbst

Zeit der Stürme

Sturm am Fischerstrand von Zempin

© Matthias Gründling



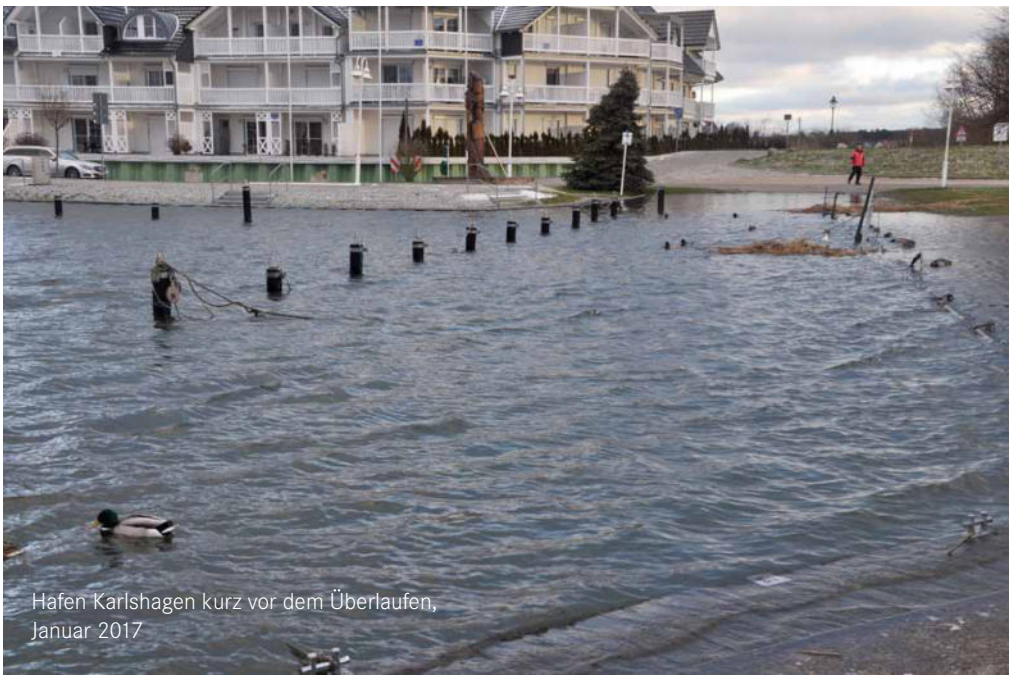
© sivonai/AdobeStock

Er hat etwas Mystisches – der Herbst mit seinen schon sprichwörtlichen Stürmen. Nein, die Gefahr eines Hurrikans besteht bei uns nicht. Die schlimmen Stürme vor der amerikanischen Südküste landen trotzdem hier – als normale Tiefdruckgebiete, wie jüngst der Superhurrikan Dorian.

Dennoch birgt das Winterhalbjahr zwischen Oktober und März nicht nur romantische Momente am Strand, sondern hat in der Vergangenheit der Küste Usedoms, wie allen Meeresküsten, beträchtlich zugesetzt.

Da es in der Ostsee keine messbaren Gezeiten gibt, ist ausschließlich der Sturm die Ursache für Hochwassererscheinungen. Wenn Westwind das Wasser der Ostsee an deren östliches Ende drückt, schwappt es wie in einer Wanne anschließend zurück. Gefährlich wird es, wenn der Wind plötzlich auf Richtung Ost dreht und diesen Effekt verstärkt.

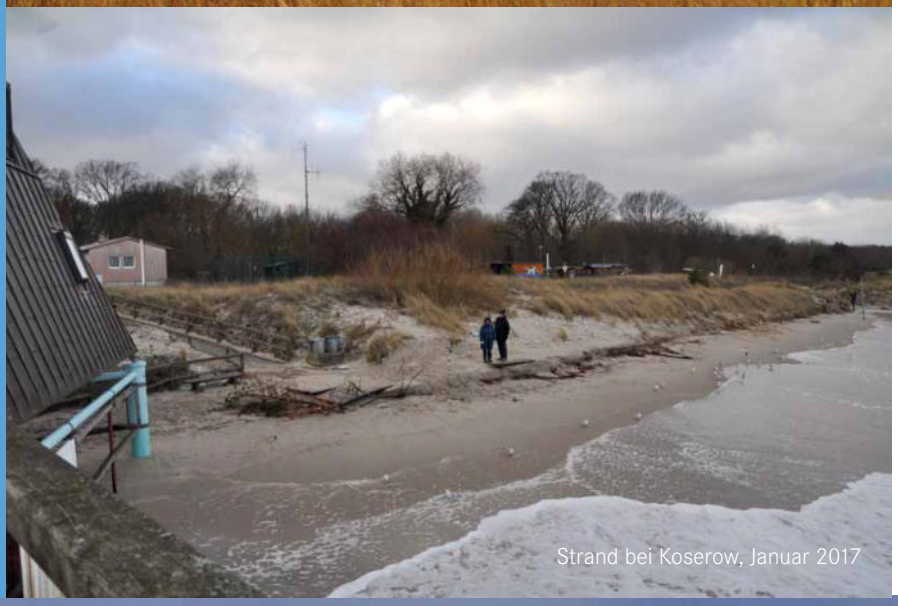
Vor der Errichtung von Dünen und Deichen als Hochwasserschutzbauwerke hatten die durch Sturm hervorgerufenen Hochwasserereignisse auf Usedom katastrophale Auswirkungen. Mehrfach wurde die Insel an ihrer engsten Stelle zwischen Koserow und Zempin geteilt, letztmalig zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Die späte und dünne Besiedlung des Inselnordens hat



Hafen Karlshagen kurz vor dem Überlaufen, Januar 2017

© Höll (3)

Hochwasser an der Nordspitze von Usedom, 2012



Strand bei Koserow, Januar 2017

auch mit dem fehlenden Schutz für aus Norden eindringendes Hochwasser zu tun.

Unsere Bilder zeigen einige Ergebnisse aus dem letzten Jahrzehnt. Besonders betroffen ist die Mitte der Insel mit dem Langenberg bei Bansin, der Steilküste bei Ückeritz und der Kliffküste bei Zempin. Auf dieser Strecke wird ausschließlich der Streckelsberg bei Koserow durch ein wasserseitiges Bollwerk gesichert.

Für bundesweite Schlagzeilen sorgte in den vergangenen beiden Jahren das Seebad Zempin mit dem halb abgestürzten Kiosk an der Kliffkante. Hier streiten sich Bewohner und zuständiges Umweltministerium um die Auslegung der gesetzlichen Vorgabe, nur „bebaute Gebiete" vor Hochwasser schützen zu müssen. Die klimatische Entwicklung mit dem nun von keiner Seite mehr geleugneten künftigen Anstieg des Meeresspiegels wird dazu ihr eigenes Wort sprechen.

Für die Küste Usedoms gilt es, langfristig mit dieser Entwicklung zu leben. Ein endgültiger Schutz gegen weiteren Küstenrückgang ist nicht möglich. Dennoch geben gerade die aufgepeitschten Ostseewellen bei Sturm dem an sicherer Stelle stehenden Betrachter das Gefühl, sich inmitten wilder Natur zu befinden. ■ **R.H.**

Küstenabbruch bei Ückeritz

© Matthias Gründling

Der See im Wald

Der Kraftfahrer auf dem Weg von Ahlbeck nach Zirchow sieht nach zwei Kilometern am Ende des Waldes linkerhand eine Wasserfläche durch die Bäume schimmern: ein Waldsee. Der Name dieses Sees ist etwas verwirrend, er heißt Wolgastsee, obwohl die gleichnamige Stadt am anderen Inselende liegt. In der Sommersaison lädt ein kleiner Badestrand zur Erfrischung ein, per Tret- oder Ruderboot geht es hinaus aufs Wasser. Doch zu jeder Jahreszeit lohnt sich ein Spaziergang um den See herum, mit knapp vier Kilometern sogar familienfreundlich. Im Frühling wird er Rundweg in leuchtend sattes Grün getaucht, im Sommer bieten die Bäume erholsamen Schatten, das Herbstlaub leuchtet in allen erdenklichen Gelb-, Orange- und Rottönen und im Winter schließlich zeigt sich der See bei Eis und Schnee von seiner schlichten Seite. Für den Binnenländer wohltuend ist die windgeschützte Lage des Rundwegs.

Der Wolgastsee ist aus den Resten eines ehemaligen Wasserarmes der Swine entstanden. Die Südostecke, eine kleine Bucht, geht in sumpfiges Gelände über. Die Tierwelt ist vielfältig und reicht von Hochwild wie Reh und Wildschweinen über Vögel bis zu Amphibien. Besonders gut können hier Kröten beobachtet werden, die vor dem Betrachter keine Scheu zeigen und unbeweglich in ihren Senken hocken. Auf dem Wasser gleiten Schwanfamilien majestätisch daher, während diverse Entenarten lautstark ihr Revier verteidigen. Der Haubentaucher spielt mit dem Beobachter gern Katz und Maus, denn es ist unmöglich, seinen Auftauchpunkt zu erraten.

Vielgestaltig ist der Baumbewuchs rund um den See. Großgewachsene Buchen gehen am Ostufer in jungen Fichtenbestand über, das Nordufer wird von Mischwald beherrscht.

Wer einen ausgiebigen Spaziergang anstrebt oder mit dem Fahrrad unterwegs ist, sollte an der Rasthütte dem Weg nach Osten folgen und die sich anschließende Sumpflandschaft erkunden. Das Wasser steht hier ganzjährig relativ hoch, so dass in den letzten Jahren ein Großteil des Baumbestandes abgestorben ist. Das naturbelassene Areal bietet beste Nistmöglichkeiten für Wasservögel unterschiedlicher Arten. Das Feuchtgebiet stellt eine Grenze dar, denn das gegenüberliegende Ufer gehört zu Polen. Hier lohnt sich auch ein Abstecher nach Süden zum Schwarzen See, auch „Schwarzes Herz" genannt, ein Moorsee, dem seine Farbe den Namen gab. Weiter des Weges zeigt sich Usedom von seiner hügeligen Seite, Radler sollten eine gute Kondition mitbringen. Als Belohnung bietet sich eine weite Sicht über die niedriger gelegenen Flächen Richtung Swinemünde. Mittendrin liegt als Kleinod der Nonnensee.

SWINEMÜNDER WASSERWERK

Ausgehend vom Rundweg führt ein Pfad über die deutsch-polnische Grenze zum Wasserwerk von Swinemünde. Der Bau weist für seine funktionale Bedeutung eine ungewöhnliche Architektur auf: Backstein, geschwungene Türen, Fledermausgauben und ein Türmchen. Das Wasserwerk nahm 1910 seinen Betrieb auf und versorgte die Swinemünder aus Tiefbrunnen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die neue Grenze praktisch per Lineal über die Insel Usedom gezogen, das Wasserwerk der polnischen Stadt lag auf deutschem Boden. Anfang der 1950er Jahre erfolgte eine Korrektur der Grenzlinie, und das Areal am Wasserwerk sowie die Zufahrt dorthin kamen zum polnischen Staatsgebiet. Diverse Schautafeln informieren über die Geschichte und Bedeutung dieses historischen Gebäudes. Der Pfad führt als Plattenweg weiter nach Swinemünde.

TIPP FÜR RADLER: USEDOMS ÖSTLICHER ZIPFEL

Rechterhand erstreckt sich wiederum die oben beschriebene Sumpflandschaft. Der abenteuerliche Weg mündet am Stadtrand von Swinemünde in einer Asphaltstraße, der man nach links folgt. Nach wenigen hundert Metern und einer Rechtskurve erscheint die Endhaltestelle der Usedomer Bäderbahn. Unter den vielen Möglichkeiten sollte man durch Rechtsabbiegen an der Ampelkreuzung den direkten Weg zum Hafen wählen und dann an der Wasserkante nach links abbiegen. Ein Abstecher auf das andere Ufer mit der Stadtfähre „Bielik" ermöglicht eine mehrere Kilometer lange Tour zum Leuchtturm (Latarnia Morska) oder dem Fort Gerhard. Wer dem linken Swineufer folgt, erreicht zunächst den neu gestalteten, weitläufigen Kurpark (Park Zdrojowy). Der Park wurde seit 1842 in Teilen ursprünglich vom bekannten deutschen Gartengestalter Peter Josef Lenné angelegt. Der Weg führt weiter an den beiden Forts Anioła und Westfort (Fort Zachodny) zur Mole. Hier steht das Wahrzeichen von Swinemünde, die „Windmühle" (Wiatrak).

Über die am östlichen Ende völlig neu gestaltete Promenade gelangt man schließlich wieder nach Ahlbeck. Auf der Straße nach Korswandt wird die Bahnlinie gequert, unmittelbar danach führt ein ausgeschilderter asphaltierter Radweg durch den Wald und über den Zirowberg zurück zum Wolgastsee. ■ **R.H.**

ANZEIGE

galerie usedomfotos

Die kleine Fotogalerie neben der Kirche im Ostseebad Zinnowitz zeigt neben einer dauerhaften Exposition auch wechselnde Fotoausstellungen namhafter Künstler. Im Mittelpunkt stehen Aufnahmen verschiedener Usedomer Fotografen. Die wundervolle Natur der Insel findet sich so auch in der Dauerausstellung ganz wesentlich vertreten. Zudem gibt es mindestens zweimal im Jahr wechselnde Ausstellungen von bekannten nationalen und internationalen Fotografen. Im Fokus steht fast immer die schützenswerte Natur, ihre Verletzlichkeit, ihre Kraft, ihre Einzigartigkeit. Aber auch die Porträtfotografie findet zahlreiche begeisterte Betrachter.

Die Fotografien werden in ausgezeichneter Galeriequalität auf verschiedenen Materialien präsentiert und stehen auch zum Verkauf. Sehr beliebt ist die „Edition galerie usedomfotos", die wenige besonders ausdrucksvolle Bilder in drei verschiedenen Größen und auf hochwertigen Papieren gedruckt enthält. Abgerundet wird das Angebot durch verschiedene Fotokurse, die Interessierte in der Galerie buchen können.

Initiator der Galerie ist Dr. Matthias Gründling. Als passionierter Hobbyfotograf mit einem Blick für kleinteilige wie auch großdimensionierte Ansichten setzt er in unserem Magazin regelmäßig die Inselschönheit ins sprichwörtliche wie reale „schöne Licht". ■

ÖFFNUNGSZEITEN
April bis Oktober
von Mittwoch bis Sonntag
von 14 bis 18 Uhr,
November bis März
am Samstag und Sonntag
von 14 bis 18 Uhr

galerie usedomfotos
Matthias Gründling
Kirchstraße 4
17454 Zinnowitz
gruendli@yahoo.de
Telefon (0173) 2035446
www.usedomfotos.de

© Matthias Gründling

15. Usedomer Wildwochen

Rothirsche

Wer erstmals die Insel Usedom besucht, wird erstaunt sein, wieviel Wald es hier – und auf dem Weg hierher – gibt. Deshalb ist eine solche Veranstaltungsreihe direkt an der Ostseeküste alles andere als eine Überraschung.

Der Verzehr von gejagtem Wild hat nicht nur in Europa eine lange Tradition. Heute sind es jedoch zwei aktuelle Aspekte, die das Angebot an Wildfleisch auf den Speisekarten der Restaurants befördern.

Die Jagd ist heute nicht nur eine immer mehr verbreitete Passion, sondern einfach notwendig, um den Wildbestand in Feld und Wald zu regulieren. Der Wolf allein schafft es nicht, auch wenn er im unmittelbaren Umfeld von Usedom bereits präsent ist.

Der zweite Aspekt ist der Wert des Wildfleisches für die menschliche Ernährung. Im Vergleich zu Rind und Hausschwein ist das Fleisch fettarm und eiweißreich. Denn Wild wird nicht gemästet, sondern beschränkt sich auf Menge und Art an vorhandener Nahrung.

Der Zeitraum für die Wildwochen fällt mit der traditionellen Jagdzeit im Herbst zusammen.

Nach einigen holprigen Jahren haben sich nun mehrere Akteure zusammengeschlossen, um den Wildwochen neues Leben einzuhauchen. Federführend dabei ist die Berliner Agentur Acksteiner Events. Sie hat sich auf der Insel Usedom mit der Organisation des international anerkannten Mode-Events Baltic Fashion Award von 2006 bis 2013 einen Namen gemacht. Im Rahmen dieses Projektes wurde 2010 das „Wild(e) Fashion Dinner" im Hotel Forsthaus Damerow entwickelt. Diese einzigartige Kombination von Kulinarik und Mode feiert nun in diesem Jahr ihr zehnjähriges Jubiläum.

ANZEIGE

10 Jahre Wildes Treiben und große Mode im Forsthaus Damerow

Im Oktober präsentieren das Forsthaus Damerow und Acksteiner Events bei der 10. fashionweek erfahrene Designer mit außergewöhnlichen Kollektionen. Die Besucher des Wild Fashion Dinners werden in die Welt der Mode entführt – kombiniert mit exzellentem kulinarischem Genuss. Sie können sich auf Haute Couture, extravagante und traditionelle Roben freuen – für Damen und Herren gleichermaßen. Traditionell stehen zu diesem Event tolle Gerichte von einheimischem Wild auf der Menükarte. Das 5-Gang-Menü begleitet die Gäste kulinarisch durch den Abend und macht das Wild Fashion Dinner wie in jedem Jahr zu einem besonderen Erlebnis.

Für das Jubiläum haben die Veranstalter viele Überraschungen vorbereitet. Beim Designer Talk am Freitag, dem 18. Oktober können Modeinteressierte Fragen loswerden, die sie schon immer einem der großen kreativen Köpfe stellen wollten.

Das Hotel bietet ein Angebotspaket für das außergewöhnliche Wochenende rund um Mode und den guten Geschmack. ■

Termin: 19. Oktober 2019,
Einlass: 17.30 Uhr
Tickets telefonisch unter (038375) 560
oder über meeressterne.reservix.de

© Meeressterne GmbH (2)

Modekollektion von Christian Bruns, Moon Berlin, 2018

Forsthaus Damerow

Meeressterne Hotel
Forsthaus Damerow
Damerow 1 · 17459 Koserow
Telefon (038375) 560
www.urlaub-auf-usedom.de

Das Zusammenspiel von Kulinarik und Design wurde dabei ebenso perfektioniert wie die Ansprüche stiegen: „So wie den Köchen, Förstern, Hoteliers und Touristikern bei den Wildwochen geht es auch den Modeleuten darum, sorgsam mit den Ressourcen umzugehen, kreative Produkte im eigenen Land herzustellen und ein Gefühl von Freude und Genuss zu vermitteln“, bringt es Sylvia Acksteiner auf den Punkt.

Das erreichte Niveau der Usedomer Wildwochen nicht nur zu halten, sondern in einen anspruchsvollen Rahmen zu bringen, hat sich die Agentur Acksteiner Events mit ihrem Gesamtengagement für die Veranstaltungsreihe auf die Fahnen geschrieben. Zusammenkünfte und Beratungen wurden initiiert, Partner gesucht, Fördermittel erschlossen.

Zum engeren Organisatoren-Netzwerk gehören zwei große Hotels, zwei Seebäder, die Stadt Usedom, die Usedom Tourismus GmbH (UTG), der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband (DEHOGA) sowie das Forstamt Neu Pudagla. Mehr als zehn Restaurants werden ihre Speisekarte auf die Wildwochen abstimmen. So können sich die Gäste auf vielfältige und teils neue Veranstaltungen freuen.

Zwei Schwerpunkte prägen die Wildwochen: Die Kulinarik und damit verbundene Genuss-Formate, sowie der Wald und seine Produkte, Tiere und die Jagd, Naturschutz und Gesundheit.

Eröffnung und gleichzeitig traditioneller Höhepunkt ist das Wild(e) Fashion Dinner im Hotel Forsthaus Damerow am 19. Oktober. Eine Woche später folgt erstmals der Wild(e) Markt am Forstamt Neu Pudagla mit Wildgerichten, Waldtechnik zum Anfassen, Jagdhornbläsern und vielem mehr. Am 2. November lädt das Strandhotel Seerose zur Kölpinseer Wildgala und am darauffolgenden Sonntag finden die Wildwochen mit der Hubertusmesse, einem musikalischen Gottesdienst, in der St. Marienkirche der Stadt Usedom ihren Abschluss. ■ **R.H.**

Hubertusmesse

Rehfilet

ANZEIGE

Im DAS AHLBECK brechen wieder wilde Zeiten an

Wenn die Ostsee im Herbst ihr stürmisches Gesicht zeigt, der Wind über den leeren Strand fegt und die Wellen ihre Schaumkronen auf den Sand werfen, wenn es drinnen kuschelig wird, im Kamin ein romantisches Feuer flackert – dann ist es Zeit für DAS AHLBECK HOTEL & SPA.

Im Infinity Pool schwimmen und dabei ein Stück Unendlichkeit spüren. Oder in der mollig warmen Sauna schwitzen und den tosenden Wellen auf der Ostsee zuschauen. Im 2.000 m² großen SPA kann man sich rundum verwöhnen lassen und die Welt getrost einmal für ein paar Auszeitmomente vergessen.

Und nach dem Entspannen ist vor dem Genießen. Ob das von vielen Gästen begehrte Wildgulasch oder ein feiner Wildschweinrücken – wer Wild liebt, kommt bei den Küchenkreationen des AHLBECK-Küchenteams ins Schwelgen.

Auf der Menü-Karte des Hotelrestaurants „Düne 48“ warten vorzügliche Wildspezialitäten nur darauf, den Gaumen der Gäste zu verzaubern. ■

DAS AHLBECK
*****S
HOTEL & SPA

Buss & Bohlen OHG
Dünenstraße 48
17419 Seebad Ahlbeck
Tel: +49 38378-4994-0
Fax: +49 38378-4994-999
www.das-ahlbeck.de

FLEISCHEREI KLAUS WOLLIN IN HERINGSDORF

Mehr als 120 Jahre Dienst am Kunden

Der Betrieb gehört mit der Gründung 1898 durch Emil und Hedwig Schröder zu den ältesten noch bestehenden Firmen Usedoms. Die Anfänge waren im Heringsdorfer Ortsteil Neuhof. Dort befinden sich noch heute ein Ladengeschäft und die Schlachterei.

1930 übernahmen die Tochter Charlotte und ihr Ehemann Ernst Wollin den Betrieb und leiteten ihn bis 1972, als Sohn Klaus Wollin begann, die Fleischerei weiter durch die DDR-Zeit zu führen.

Wer sich an die damaligen Verhältnisse erinnern kann, wird einerseits die begehrte Position eines Privatbetriebs gerade in dieser Branche feststellen. Andererseits verlangte der Wettbewerb mit staatlichen Unternehmen viel Kreativität und Beziehungen.

In jener Zeit hatte die Fleischerei Klaus Wollin bis zu zehn Angestellte.

Gleich 1990 nutzte Klaus Wollin die neuen Möglichkeiten und erwarb die ehemalige Konsumfleischerei in der Heringsdorfer Friedenstraße, den heutigen Hauptstandort des Unternehmens. Auch nach der politischen Wende waren Entschlusskraft und Selbstvertrauen gefragt. Schrittweise wurde diese Filiale zu einem modernen Fleischerfachgeschäft mit Imbiss ausgebaut.

Kurzzeitig unterhielt die Fleischerei Wollin auch ein Geschäft in Zinnowitz.

Seit 2007 ist Sohn Jens Wollin mit seiner Frau Kerstin für den Betrieb verantwortlich.

Ein wichtiger Meilenstein in der Geschichte des Unternehmens fällt in diese Zeit. Am 26. Mai 2008 erhielt die Fleischerei Wollin die EU-Zulassung als Schlacht-, Zerlege- und Verarbeitungsbetrieb, als erster seiner Branche in Mecklenburg-Vorpommern. Dabei halfen Klaus Wollin die freundschaftlichen Kollegenkontakte sowie die Ehrenämter Obermeister der Fleischerinnung Vorpommern und stellvertretender Landesobermeister des Fleischerhandwerks in MV (bis 2007, Jens Wollin ab 2009), um immer ein Ohr am Puls der Zeit zu haben.

Nicht nur die modernen Geschäftsräume, auch die Konzeption ist ein Beispiel dafür, wie die Herausforderungen angenommen werden.

Die eigene Schlachtung ermöglicht eine direkte Einflussnahme auf die Qualität der verwendeten Rohstoffe: artgerechte Tierhaltung, Fütterung (hofeigenes Futter), kurze Transportwege und eine schonende, dem Tierwohl verpflichtete Schlachtung. Seit 2007 sind alle Produkte weitestgehend frei von allergenen Zusatzstoffen, Gluten und Glutamat. 99 Prozent der in den modernen Geschäften angebotenen Produkte kommen aus der eigenen Herstellung.

Wer keine Gelegenheit zu einem persönlichen Einkauf hat, nutzt den in dieser Branche nicht alltäglichen Online-Shop. Dort kommen ausschließlich selbst gefertigte Produkte zum Versand.

Fleischerei Wollin, das bedeutet Garantie für ein traditionelles, handwerkliches Fleischerfachgeschäft, mit solchen Spezialitäten von der Insel Usedom wie Pommersche Schlackwurst, Usedomer Landschinken, Tollatsch, süße Blutwurst oder Gänsespeckbrust.

■ R.H.

Fotos: © mandy knuth photography

Ihr Partner für's Bauen

HAMBURG – ROSTOCK – BERLIN – NEUBRANDENBURG – INSEL USEDOM

8 Eigentumswohnungen in Karlshagen an der Hauptstraße

z. B. Wohnung im OG links:
mit ausgebautem Spitzboden, 3 Zimmer, Bad, Diele, Balkon und Grundstücksanteil inkl. Stellplatz und Abstellraum, ca. 64 m² Wohnfläche
KP: ***158.900 €***

5 Eigentumswohnungen in Karlshagen an der Hauptstraße

z. B. Wohnung im EG rechts:
3 Zimmer, Küche, Bad, Diele, Abstellkammer, Terrasse und Grundstücksanteil inkl. Stellplatz und Abstellraum, ca. 79 m² Wohnfläche
KP: ***227.850 €***

Bauen ist Vertrauenssache

Farbkatalog anfordern!

Besuchen Sie uns in unserem Büro!

Triller-Bau®

Massivhäuser

Hauptstraße 5
17449 Karlshagen
Telefon (038371) 25 72 33
Telefax (038371) 25 72 34
www.triller-bau.de
info@triller-bau.de

Öffnungszeiten:
Mo–Do 9–18 Uhr
Fr 9–16 Uhr
Sa/So nach telef. Vereinbarung

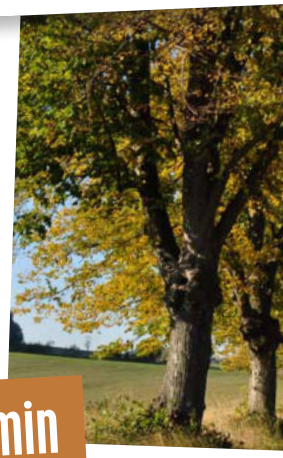
Steilufer am Weißen Berg

© wikimedia.de Erell CC BY-SA 3.0

Insel Görmitz

Hafen Ziemitz

Das Achterwasser als Wassersportrevier



Radtour am Achterwasser

Zinnowitz – Halbinsel Gnitz – Krummin

Der Herbst bietet auf Usedom meistens viele sonnige Tage, um die Insel per Fahrrad zu erkunden. Das Achterwasser ist dabei ein schöner Landstrich, bieten sich doch entlang des Weges viele Aussichtspunkte für eine kurze Rast oder ein ausgiebiges Picknick. Unsere Tour führt diesmal durch eine der schönsten Alleen auf Usedom, deren Linden ihre herbstliche Farbenpracht zeigen.

Startpunkt ist die Ortsmitte von Zinnowitz. Entlang der Alten Strandstraße geht es zur B 111, die gekreuzt wird, und weiter Richtung Süden nach Neuendorf. Der bis Lütow straßenbegleitende Radweg ist gut zu fahren. In der Ortsmitte nach links abbiegen und der Dorfstraße bis über den Deich folgen. An dieser Stelle ist der Weg erstmal zu Ende und der Blick geht zur rund 100 Hektar großen Insel Görmitz [8 km]. Bis 2016 führte ein Damm auf die kleine Insel, der inzwischen rückgebaut ist. Über Jahrhunderte wurde das Eiland als Viehweide und für Ackerbau genutzt, später befand sich dort ein Ferienheim. Und sogar nach Erdöl wurde auf Görmitz gesucht. Heute steht sie fast vollständig unter Naturschutz.

Auf dem Deich geht es Richtung Süden nach Netzelkow. Vom kleinen Anleger sind die inzwischen verfallenen Gebäude auf Görmitz gut zu erkennen.

Mit einem Abstecher nach rechts geht der Weg weiter nach Lütow. Unter Bäumen versteckt findet sich dort ein Großsteingrab aus der Jungsteinzeit, ein Zeugnis der frühen Besiedlung der Region. Der kleine Hafen lädt zur Rast mit Blick über das Achterwasser ein [13 km]. Am gegenüberliegenden Ufer ist die Ortschaft Warthe auf der Halbinsel Lieper Winkel auszumachen. Die beiden großen Halbinsel Gnitz und Lieper Winkel, die von Norden und Süden weit ins Achterwasser reichen, liegen hier nur knapp drei Kilometer voneinander entfernt. Sie ermöglichen Skippern aber die Durch-

St. Michael in Krummin

USEDOM ERLEBNISKARTE
Ortsverzeichnis & -pläne,
QR-Codes, Koordinaten,
Tourenvorschläge
Maßstab 1:75.000
68 x 98 cm
3,95 €

Telefon (038371) 55443
info@nordlichtverlag.de
versandkostenfreie
Lieferung

Klipphafen bei Lütow

Lindenallee bei Krummin

Idylle am Krumminer Hafen

fahrt vom Peenestrom (und damit von der Ostsee bzw. aus dem Stettiner Haff) zu den Achterwasserhäfen zwischen Zinnowitz und Grüssow.

Nun geht es zurück in den Ort und nach links über eine Asphaltstraße hinauf zum Campingplatz [16 km]. Sehr lohnenswert ist ein Abstecher zum Steilufer am Weißem Berg. Mit etwas Glück können neben dem Ausblick in Richtung Sauzin und Festland auch Uferschwalben beim Ein- und Ausfliegen aus ihren Nisthöhlen beobachtet werden.

Über Wald- und Plattenweg, Neuendorf streifend, geht es immer am Wasser entlang nach Krummin [21 km]. Die aus dem 13. Jahrhundert stammende Kirche St. Michael war einst Teil eines Zisterzienserklosters. Der Altar wurde zwar erst 1993 gebaut, besteht aber aus mittelalterlichen, vom Boden aufgenommenen Backsteinen. Schautafeln auf dem Außengelände geben Einblick ins Klosterleben. Der Hafen ist zweigeteilt, mit einem idyllischen Hafenbecken für kleinste Boote und einer Marina für die großen Wasserfahrzeuge.

Krummin nach Norden verlassend, führt die Fahrt durch die bereits erwähnte Lindenallee, über die B 111 und weiter nach Mölschow [25 km]. Nicht erschrecken, falls ein paar Dinos den Weg kreuzen.

Auf gesondertem bzw. straßenbegleitendem Radweg geht es weiter nach Trassenheide [28 km]. Für den Rückweg nach Zinnowitz stehen unterschiedliche Routen zur Verfügung: die Strandpromenade, die Straße entlang des Campingplatzes sowie der Radweg an der B 111 [ca. 32 km]. ■

ALTERNATIVEN

- Von Krummin weiter auf Asphalt über Neeberg (Hafen) und Sauzin zum Hafen Ziemitz, von dort über Sauzin und die Peene-Brücke nach Wolgast (Hafen, Eisenbahndampffähre, Runge-Haus, Museum „Kaffeemühle“, St. Petri-Kirche mit Rundblick vom Kirchturm). Anschließend über Zecherin (Hafen) auf Asphalt nach Mölschow [+ 16 km].
- Oder von Mölschow auf gutem Plattenweg zum Hafen von Karlshagen (sehr empfehlenswert: Rast in Ehmkes Fischbistro), am Deich entlang auf Schotter nach Peenemünde (Hafen, Historisch-Technisches Museum), von dort auf Asphalt nach Karlshagen, durch den Ort zum Naturschutzzentrum an der Promenade, am Campingplatz vorbei durch den Wald nach Trassenheide [+ 20 km].

Eigentumswohnung im Ostseebad Zinnowitz

Die kleine Wohnanlage befindet sich nur 500 Meter vom schönen Ostseestrand entfernt in Zinnowitz. Die gepflegte Maisonettewohnung verfügt über 3 Zimmer, einen großen Süd-Balkon und einen PKW-Stellplatz. Die Wohnung ist für eine Ferienvermietung geeignet.

Wohn- und Nutzfläche ca. 86 m²
EnEV, V, 71,2 kWh - Kaufpreis: 268.000 Euro

17454 Zinnowitz, Waldstraße 29a
Tel. 038377-36393
17449 Trassenheide, Strandstr. 3
Tel. 038371-257679
www.ventus-immobilien.de

Einfamilienhaus und Ferienhaus im Seebad Zempin

Das strandnahe Grundstück befindet sich nur etwa 500 Meter vom Ostseestrand entfernt und ist mit einem EFH im Bungalowstil und einen Ferienhaus bebaut. Das Wohnhaus verfügt über 4 Zimmer auf ca.130 m², das Ferienhaus ist in 2 Wohnungen mit ca.80 m² aufgeteilt.

Grundstück ca. 1.260 m² - Wohnfläche gesamt ca. 210 m²
EnEV, V, 170,6 kWh - Kaufpreis: 398.750 Euro

17454 Zinnowitz, Waldstraße 29a
Tel. 038377-36393
17449 Trassenheide, Strandstr. 3
Tel. 038371-257679
www.ventus-immobilien.de

Eigentumswohnungen im Ostseebad Zinnowitz

Wohnensemble bestehend aus vier Mehrfamilienhäusern mit barrierefreien 2-Raum- und 3-Raum-Wohnungen, nur 800 m vom Strand entfernt. Alle Wohnungen sind vermietet, mit dem Aufzug zu erreichen und verfügen über Süd-Balkone bzw. Terrassen. Keine Ferienvermietung. Stellplatz 6.500 €

Wohnfläche: 54,3 m² - Kaufpreis: 160.185 Euro
Wohnfläche: 65,8 m² - Kaufpreis: 194.110 Euro

17454 Zinnowitz, Waldstraße 29a
Tel. 038377-36393
17449 Trassenheide, Strandstr. 3
Tel. 038371-257679
www.ventus-immobilien.de

Mehrfamilienhaus in Krummin - nahe Achterwasser

Nur 300 Meter vom Achterwasser entfernt befindet sich das sanierte Mehrfamilienhaus mit 8 Wohneinheiten. Die Wohnungsgrößen betragen ca. 47 m² bis 82 m². Zusätzlich befindet sich auf den großzügigen Grundstück ein separater möblierter Ferienbungalow, Garagen und ein Nebengebäude.

Grundstück: ca. 2.670 m² - Wohnfläche ca.540 m²
EnEV, V, 146,4 kWh - Kaufpreis: 649.000 Euro

17454 Zinnowitz, Waldstraße 29a
Tel. 038377-36393
17449 Trassenheide, Strandstr. 3
Tel. 038371-257679
www.ventus-immobilien.de

Angebote zzgl. Maklercourtage

Goldhähnchen

© wikimedia.de Eugene Stolyrov CC BY-SA 4.0

Zauneidechse

© wikimedia.de Robert Moteka CC BY-SA 4.0

Goldregenpfeifer

© pixabay.com laceBen CC0

Jetzt zum Wetter oder Die große Trockenheit

Ende August, allein unterwegs in der Mellenthiner Heide. Die Luft steht, es riecht nach Harz, Staub und trockenen Nadeln. Von nebenan, dem abgeerntetem Stoppelacker, schallt der melancholische Pfiff der Goldregenpfeifer. Einige Dutzend der Wanderer aus dem Norden stehen seit Tagen dort, ihr schwarz-goldenes Rückengefieder verblasst langsam, es ist Mauserzeit, das unauffälligere Winterkleid wird angelegt Hier auf Usedom ist Rast auf den Stoppeläckern angesagt, bevor es weiter geht nach Westen, dem warmen Wetter hinterher, um in Frankreich und Spanien abzuwarten, wie weit der nächste Winter voran kommt. Vor den Füßen steigt ein kleiner Trupp braungrauer Vögel empor aus den flachen Furchen, mit wimmerndem Ruf fallen sie wenige Meter weiter ein. Der kurze Schwanz und der helle Augenstreif verraten die Heidelerche. Eine ganze Familie saß hier, und will sich von seiner Heimat am Rande der Heide noch nicht trennen. Dabei sind wohl auch die beiden Lerchen, die schon im Februar ihren lullenden Gesang als ersten Frühlingsgruß über den Brachen und Kiefernwaldungen hören ließen. Lullula arborea, so ihr lateinischer Name, besser kann man ihren herrlichen Gesang nicht übersetzen.

In den Fichten nebenan das Wispern der Goldhähnchen, eine Haubenmeise lässt ihr „zi zi gürr" hören. Dann ist Stille. Die Hitze knistert im Kiefernwald. Man meint, das Harz aus den Kiefernstämmen tropfen zu hören. Aber da tropft nichts, viel zu trocken waren die beiden letzten Jahre, als das die Königin der Heide, die Kiefer, noch verschwenderisch mit ihrem Saft umgehen könnte. Längst haben sich ihre Zellen zusammengezogen, ihre metertiefen Pfahlwurzeln suchen seit Wochen verzweifelt nach Feuchtigkeit. Aber da ist nichts mehr. Mehr als

Rothirsch

© pixabay.com 627389 CC0

Haubenmeise

Störche

Wiedehopf

anderthalb Meter tief ist der Wasserspiegel gesunken, der Heidesand macht seinem Namen alle Ehre. Genauso staubtrocken wie das nach ihm benannte Gebäck ist er seit letztem Sommer. Keine Spur von Nässe. Höhnisch gellt das Lachen des Grünspechts durch den Wald, er hat gut lachen, den Ameisen, seiner Hauptspeise, geht es umso besser, je trockener der Waldboden ist. Was kümmern ihn die Bäume? Fällt einer, umso besser: Platz für eine neue Ameisenburg.

Es knallt. Erschrocken dreht sich der Wanderer um: ein Geräusch, wie man es sonst nur aus der kalten Jahreszeit kennt. Ende März, Anfang April, wenn der Winter sich noch einmal aufbäumt gegen sein nahes Ende. Wenn der nasse Schnee sich zentnerschwer auf die Äste legt, sie bis an ihr Äußerstes biegt, bis sie brechen, dann kracht es wie Pistolenschüsse durch den Wald. Wohl dem, der diesem Schauspiel aus sicherer Entfernung zuhören kann. Es ist lebensgefährlich, dann im Walde unterwegs zu sein. Und genauso ist es heute. Hochsommer, kein Wind geht, und die Hitze über dem Kiefernforst brütet: die alten Schwarzpappeln am Wegrand, mehr als hundert Jahre alt und ebenso vielen Stürmen haben sie standgehalten, heute brechen ihre Äste wie Streichhölzer. Ihr Zelldruck – Turgor nennt ihn der Botaniker – ist mangels Feuchtigkeit soweit gesunken, dass er dem eigenen Gewicht nichts mehr entgegen zu setzen hat.

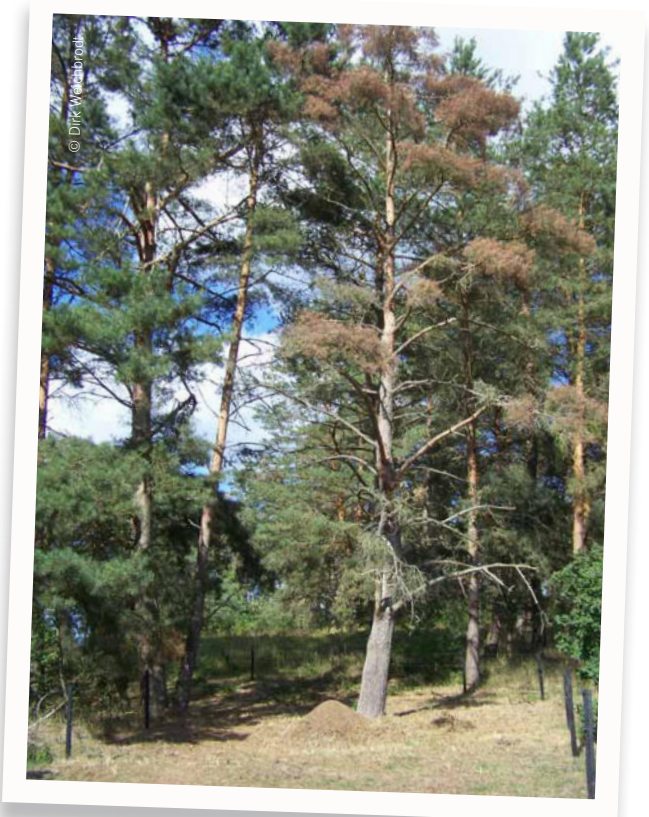
Es ist der zweite Sommer, der so unglaublich trocken und heiß ist. Wer kennt sie nicht, die Erzählungen der Großeltern: „Ja, früher, das waren noch Sommer!“ Gleiches wird natürlich auch über die Winter berichtet…

Nun erleben wir es selbst. Im vorigen Jahr dachten wir: „Na, ja, ist eben mal ein besonders heißer Sommer.“ Normal (d.h. im 30-jährigen Mittel) sind bei uns um die 550 Liter/m² Niederschlag im Jahr. 2018 waren es gerade 370 Liter. Dazu kamen Hitze und Wind, vom April bis Oktober. Der Grundwasserspiegel sank unaufhörlich. Es folgte ein Winter (fast) ohne Schnee, ein trockenes Frühjahr 2019, dann wieder ein heißer Sommer. Immerhin, von April bis Juni gab es noch knapp 80 Liter Regen, der erste Grasschnitt für die Heuernte und die Getreideernte waren gut, aber mindestens durchschnittlich. Also nicht so schlimm wie im Jahr zuvor. Aber mit 260 Liter/m² Niederschlag war das Jahr 2019 bis Ende August trotzdem weit unter dem Schnitt.

Man kann jetzt in Panik verfallen und für oder gegen den Klimawandel – oder was auch immer – demonstrieren. Man kann aber auch im nächsten oder übernächsten Jahr wieder in den grauen Himmel blicken und seufzen: „So langsam kann der Regen auch wieder aufhören!“

Welche sind eigentlich die regenreichsten Monate in Vorpommern und auf Usedom? Wahrscheinlich tippt jetzt jeder auf die Zeit November bis März. Schade, damit liegen Sie völlig falsch! Nach der Messung der letzten einhundert Jahre sind es Juli und August. Unglaublich, oder? Aber man erzieht uns das über Jahrhunderte entstandene, völlig normale Empfinden seit einigen Jahren gezielt ab. Wenn man den privaten, oder umso schlimmer, da gebührenfinanziert, auch den öffentlich-rechtlichen Sendern zuhört, kann man auf die Idee kommen, die eine Hälfte der Einwohner von Mecklenburg-Vorpommern macht ständig Urlaub, die andere Hälfte sitzt – natürlich – „im Büro“.

Mehr als hunderttausend Leute im Land aber arbeiten in der Land- und Forstwirtschaft, im Garten- und Landschaftsbau und in anderen „grünen Berufen“. Sie alle haben seit Monaten den Regen herbeigesehnt, die Trockenheit und die Hitze verwünscht. Aus den Medien aber schallt täglich: „Morgen wieder viel Sonnenschein, Temperaturen um die 25 Grad, und vor allem: kein Regen!“ „Kaltfronten“ haben bei uns 25 Grad, beim Regen, der östlich der A 19 seit Monaten fehlt, redet man tatsächlich von „Regenrisiko“! Jedes normale Sommergewitter wird zur „Unwetterwarnung“. Wie weit weg vom wirklichen Leben muss man eigentlich sein, um permanent lautstark so einen Unsinn zu verbreiten? Es soll tatsächlich noch Leute geben, die jeden Tag „draußen“ arbeiten, die für das sprichwörtlich tägliche Brot, für Fleisch, Milch und Butter sorgen, sich um Bäume, Blumen, Hecken und Sträucher kümmern, oder auch sonst jeden Tag nicht „im Büro“ arbeiten. Vom Futtermangel bei den Rindern, die ganz „tierwohlgerecht“ auf der Weide stehen, über das Absterben großer Bäume



und das Eingehen ganzer Kulturen in der Forst wollen wir hier gar nicht reden...

Einzige Ausnahme: die Fachleute (nicht „Experten", denn das ist mittlerweile jeder) von der Wetterstation Hiddensee, die täglich den Spagat zwischen Tatsachen und gewünschter Berichterstattung schaffen müssen. Sei es, wie es sei. Wir brauchen östlich der Elbe und so auch auf Usedom mindestens zwei nasse Jahre, um die Differenz beim Regen auszugleichen. Das heißt, es müsste über Wochen und Monate hinweg jeden zweiten bis dritten Tag leicht regnen.

Aber es gibt auch Nutznießer – Entschuldigung: heute „profitieren" (!) ja alle – dieses Wetters: Insekten, mit ihnen die Fledermäuse, Schlangen und Eidechsen, die alle das warme, trockene Wetter brauchen. Selten wurden so viele Zauneidechsen und Ringelnattern beobachtet wie in diesem Sommer. Südliche Vogelarten wie der Wiedehopf brüten wieder auf Usedom. Andere Arten haben Probleme: der Weißstorch hat zwar seine angestammten Reviere besetzt, aber kaum Junge groß gezogen, die Wiesen waren zu trocken. Andere Wiesenbrüter hatten Probleme mit dem Boden, der schon im Mai steinhart getrocknet war. Ebenso der Kranich: Zwar kehrten viele Paare zurück, aber ebenso viele hatten keinen Nachwuchs, weil die Feuchtgebiete viel zu früh ausgetrocknet sind. Wildschwein und Marderhund hatten leichtes Spiel mit Eiern und Jungen. Also: Gewinner und Verlierer. eigentlich völlig normal im Lauf der Natur. Die Karten werden in jedem Jahr neu gemischt, und gut, dass keiner vorher weiß, wohin die Reise geht.

Anfang September, spätabends in der Heide. Eigentlich ist es längst Zeit für die Brunft der Rothirsche. Oft beginnt das nächtliche Orgelkonzert schon Hälfte August. Aber in diesem Jahr? Stille im Walde, weil es bis dahin viel zu warm war. Der König des Waldes kommt bei 20 Grad nachts nicht in Stimmung. Aber heute vielleicht? Die erste kühle Nacht seit langem, 11 Grad zeigt das Thermometer. Und da! Weit entfernt, der erste lang anhaltende Schrei eines Brunfthirsches in diesem Spätsommer. Und, als diese Zeilen geschrieben werden, fängt es doch tatsächlich an zu regnen... ■ **DIRK WEICHBRODT**

Im Jahre 2009 erhielt das ehemalige Hotel Miramare einen recht großen Anbau. Es entstand das heutige 4-Sterne-Hotel Aurora.

MISDROY / MIĘDZYZDROJE
PERLE DER OSTSEE

Die Besucher des Seebades auf der Nachbarinsel Wollin ziehen naturgemäß ständig Vergleiche zu den Usedomer Bädern. Hinsichtlich seiner Umgebung muss der Primus der Wolliner Bäder keinen Vergleich scheuen. Auch bei den Gästezahlen oder seiner Seebrücke ist der Ort auf Augenhöhe mit den „Kaiserbädern". Punkten kann das Bad ohne Zweifel auch mit seinem im Jahre 2010 erbauten Musikpavillon (Amphitheater), dem traditionellen „Festival der Stars", dem Hollywood nachempfundenen Walk of Fame auf der Promenade, einem Wachsfigurenkabinett, dem Ozeaneum, dem Wisentgehege und dem Saurierkabinett sowie seinen gepflegten Anlagen.

Die größte Faszination des im Jahre 1835 gegründeten Seebades geht offensichtlich von den im Osten unmittelbar über dem Strand aufragenden weißen Höhen und ihren „blauen Wäldern" aus. Aber auch der schöne, recht breite, kilometerlange Sandstrand, herrliche ausgedehnte Buchenwälder sowie ein kleiner idyllischer Waldsee, der sagenumwobene Jordansee, den Theodor Fontane den vielleicht schönsten See dieser Art im nörd-

Heute erinnern nur noch die Türme der neuen Seebrücke an die alte, nach dem Kriege verfallene Brücke. In dem gut besuchten Eingangsbereich der neuen, 395 Meter langen Brücke, erwarten Bistros, Cafés und kleine Läden ihre Gäste.

Um 1920 dominieren die westliche Promenade Misdroys (links beginnend) die im Stile der Bäderarchitektur gebauten Häuser Seeblick und Seestern, die Villen Waterkant und Rudnow, das Haus der Familie Frank, das Haus Meereswarte, das Haus Randow und die Villa Sedina (auch Undine).

Das auf dem Bild von 1910 abgebildete Gebäude Miramare, im Zentrum der Promenade, direkt gegenüber der Seebrücke gelegen und mit dem Kurhaus verbunden, war ursprünglich Eigentum Lejeunes und dessen privaten Gästen vorbehalten. Später wurde es zu einem attraktiven Hotel umgestaltet.

Die Skyline von Misdroy im August 2019

Die Villa Seestern (Stella Maris), an der Westendpromenade gelegen, ist geradezu ein Beispiel für die sogenannte Bäderarchitektur. Zur Kaffeezeit verwöhnt die Wirtin, Frau Schwarze, ihre Gäste mit selbstgebackenem Kuchen.

Fotos: © Erwin Rosenthal

Blick von der Seebrücke nach Osten. Der Wolliner Höhenzug tritt hier unmittelbar an die See heran. Eben dieses Kliff hatte Lyonel Feininger im Jahre 1929 zu seinem Aquarell „Dampfer nach Misdroy“ inspiriert.

lichen Deutschland nannte, machen den Reiz des Wolliner Ostseebades aus. Möglicherweise hatte Misdroy gar den ersten Badegast an der pommerschen Küste! Der Misdroyer Chronist August Zöllner schreibt, dass im Jahre 1780 ein Binnenländer an die Ostsee kam, der seine Leiden durch das Baden in der See kurieren wollte. Als alle Einwände nicht fruchteten, band man ihm eine Wäscheleine um den Leib, deren anderes Ende der am Ufer stehende Küster festhielt. Als alles gut verlief, durfte er auch ohne Leine baden. Erst dreizehn Jahre später soll im (geplanten) Ostseebad Heiligendamm der mecklenburgische Herzog mit einigen Kammerherren zum ersten Mal in der Ostsee gebadet haben.

Ganz im Westen Misdroys reckt sich ein neues Haus in den Himmel. Es ist das 2019 erbaute Haus Aquamarina. Ein weiteres, recht großes Gebäude entsteht gegenwärtig unmittelbar westlich der Seebrücke und fügt der Skyline des Ortes ein neues Element hinzu.

Die Bäderarchitektur, die mehr als ein Jahrhundert den Charme Misdroys ausmachte, ist immer noch ein Anziehungspunkt

für die Gäste des Ortes. An der westlichen Promenade wurden u. a. die Villa Richter und die Villa Seestern (Stella Maris) liebevoll restauriert. Unmittelbar daneben wartet das ehemals prachtvolle Haus Seeblick immer noch auf seine Instandsetzung. Am Fuße der Seebrücke prangt das zum 4-Sterne-Hotel ausgebaute Hotel Miramare. Gegenüber des Hotels Amber Baltic befindet sich das Hotel Nautilus. Das etwas weiter östlich gelegene Strandhotel (heute WDW Fregata) gehört zu den ältesten Hotels des Ortes.

Um 1900 bot Misdroy – von der See aus betrachtet – ein völlig anderes Bild als heute. Unmittelbar westlich des Hotels Victoria hatte der Berliner Arnold Lejeune um 1857 das “Lejeune'sche Schloss“ errichtet. Im Zuge der Entdeutschung wurde 1945 hier die Büste Kaiser Friedrichs geschleift. Heute dient das frühere Lejeune'sche Schloss als Kulturhaus. In dem zugehörigen wunderschönen Kurpark befindet sich außer der Büste Chopins auch eine Gedenktafel für den Misdroyer Marinemaler Erik von Zedtwitz. Um in seiner Heimat bleiben zu dürfen, musste er die polnische Staatsbürgerschaft und den Namen Eric Cetwic annehmen.

Weitere Prominente unter den früheren Gästen des Ortes waren u. a. Theodor Fontane, Heinrich von Stephan, Generalpostmeister des Deutschen Reiches, Rudolf Virchow und der preußische Ministerpräsident Manteuffel. Zu den deutschlandweit bekannten Bewohnern Misdroys gehörte die Kinderbuchautorin Magda Trott, deren Bestseller Pucki, Pommerle und Goldköpfchen bis heute begehrt sind.

Misdroy war mehrfach – etwa im Jahre 1874 – mit 3.387 Gästen gar der Primus unter den Bädern der Doppelinsel Usedom-Wollin. Heringsdorf konnte zu dieser Zeit lediglich 3.014 und Swinemünde 2.332 zahlende Gäste aufweisen. Nicht immer bedienten sich die Konkurrenten im Werben um die Gäste fairer Mittel. So verbreiteten die Usedomer Bäder die gehässige Mär, Misdroy sei ein Mückenbad. Sie nannten den Ort „Mückdroy“. Und die Stettiner Zeitungen meldeten im Sommer 1882: „Riesige Mückenschwärme belästigen seit einigen Tagen die sich in den Ostseebädern aufhaltenden Gäste… Namentlich ist, wie immer, Misdroy von diesen Plagegeistern förmlich überschwemmt.“

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war Misdroy für viele das vornehmste Ostseebad Deutschlands. Der Chronist lobt euphorisch die schattigen Parkanlagen des „weltberühmten deutschen Ostseebades – Treffpunkt einer fashionablen, internationalen Gesellschaft“, die blühenden Akazien- und Lindenalleen, die duftenden Gärten, die geschmackvollen Villen und vornehmen Paläste, die komfortablen Hotels und Garten-Restaurants sowie die breiten, glatten Promenaden, die er gar mit der Berliner Friedrichstraße verglich. Erwähnenswert ist auch, dass im Jahre 1912 am Ortsrand das erste Zeltlager eines deutschen Ostseebades eröffnet wurde.

Misdroy ist mit dem Pkw über die Kaseburger Fähre, als Passant auch per Ausflugsschiff erreichbar. Die Fertigstellung des Swinetunnels wird Misdroy, Swinemünde, Ahlbeck und Heringsdorf zu unmittelbaren Nachbarorten machen.

Eine Bemerkung sei gestattet: Die moderne Bebauung in Misdroy (ähnlich wie die neuen Hotels in Swinemünde) unterscheidet sich grundlegend von Neubauten auf der deutschen Seite Usedoms. Der Betrachter möge selbst sein Urteil darüber fällen…

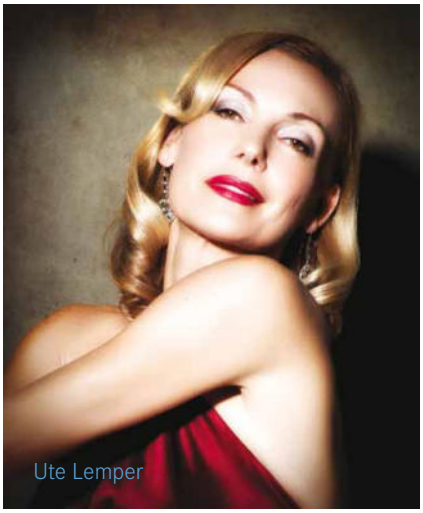
ERWIN ROSENTHAL

© Peter Adamik

Baltic Sea Philharmonic

Usedomer Musikfestival widmet sich Deutschland

Noch bis zum 12. Oktober lädt das Usedomer Musikfestival zu musikalischen Höhepunkten an die pommersche Bucht ein. Erstmals steht Deutschland im Mittelpunkt der traditionsreichen Veranstaltungsreihe. In den Seebädern Ahlbeck, Heringsdorf und Bansin, in Mecklenburg-Vorpommerns größtem Industriedenkmal, dem Kraftwerk Peenemünde, in den polnischen Städten Świnoujście (Swinemünde) und Szczecin (Stettin) sowie vielen weiteren maritimen Konzertorten der Sonneninsel und darüber hinaus entdecken namhafte Künstler Deutschland als „Land des Meeres" und als länderverbindende Kulturnation. Broadwaystar Ute Lemper und Jazzpianistin Maria Baptists finden ihren Weg genauso auf Deutschlands östlichste Insel wie das NDR Elbphilharmonie Orchester mit Spitzenbariton Matthias Goerne, die bedeutenden Musiker Matthias Schmitt an der Trompete und Matthias Höfs an der Orgel. Barockhighlights mit dem il pomo d'oro orchestra und der Sopranistin Dagmara Barna feiern 25 Jahre Usedomer Musikfestival in Świnoujście. Multinationale Höhepunkte mit dem Baltic Sea Philharmonic unter Kristjan Järvi und mit der Pianistin Simone Dinnerstein oder dem Baltic Neopolis Virtuosi aus Szczecin feiern die Weltoffenheit einer neuen Musikergeneration. Mit dem Wettbewerb „Die Besten von Morgen" fördert das Festival auf Usedom Gewinner des Bundeswettbewerbs „Jugend musiziert", die sich dem Publikum und einer hochkarätigen Jury stellen.



© David Andrako

Ute Lemper

© Lisa Marie Mazzucco

Simone Dinnerstein

© Kaljuvee Kroonika

Kristian Järvi

DIE PEENEMÜNDER KONZERTE

Sie zählen zu den jährlichen Höhepunkten des Usedomer Musikfestivals. Traditionell bilden sie Beginn und Abschluss der Konzertreihe und können auf aufsehenerregende Veranstaltungen zurückblicken.

Als Initiative des Festivals, des Historisch-Technischen Museums Peenemünde und des Norddeutschen Rundfunks eröffneten sie im Jahre 2002 unter der Leitung von Mstislaw Rostropowitsch und mit über 250 beteiligten Musikern. Damals erklang Benjamin Brittens „War Requiem" in der Turbi-

nenhalle des früheren Kraftwerks. Seitdem konnten Dirigenten von Weltrang verpflichtet werden, von Kurt Masur, über Theodor Currentzis bis zu Krzysztof Penderecki und Neeme Järvi. Am historischen Ort erklang das Melodram „A Survivor from Warzaw" von Arnold Schönberg, der auf Usedom an seinem Melodram „Pierrot Lunaire" schrieb, gemeinsam aufgeführt vom Chor des polnischen Rundfunks und dem NDR Elbphilharmonie Orchester unter Christoph Dohnanyi. Zum Schwedenschwerpunkt 2006 führten das Sinfonieorchester und der Chor des schwedischen Rundfunks unter der Leitung von Manfred Honeck das Requiem von W. A. Mozart auf. Mit zwei „Oden an die Freude", dem berühmten Schlusschor der 9. Sinfonie Ludwig van Beethovens und der gleichnamigen Kantate von Piotr Tschaikowsky, lud der Russlandschwerpunkt des Festivals 2012 zu einem Gipfeltreffen russischer und deutscher Ensembles und versöhnlicher Klänge ein.

Das Usedomer Musikfestival verschreibt sich seit 1994 der Kunst rund um die Ostsee: Drei Wochen lang im September und Oktober locken die einzigartigen Klänge

© Michael Zapf

NDR Elbphilharmonie Orchester

der jährlich wechselnden Gastländer – Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Lettland, Litauen, Norwegen, Polen, Russland und Schweden. In uralten Kirchen, malerisch gelegenen Schlössern und Villen, in Galerien sowie kaiserzeitlichen Hotels setzt das Usedomer Musikfestival die musikalischen Reichtümer der Länder und Regionen, die das Meer verbindet, an den aufregendsten Festivalorten Usedoms in Szene. Das länderverbindende Engagement des Usedomer Musikfestivals wurde 2015/16 und 2017/18 mit dem Gütesiegel der Initiative Europe for Festivals, Festivals for Europe (EFFE) ausgezeichnet.

Weitere Informationen und Karten unter www.usedomer-musikfestival.de und 038378-34647. ■

ANZEIGE

Erlebnis der Sinne

Wir entführen Sie in eine besondere Welt der Einrichtung und Mode.
Unsere Botschafter hierfür sind Produkte in außergewöhnlichen Materialien und Formen sowie hochwertiger Qualität.
Entdecken Sie bei uns Möbel und Wohnaccessoires für drinnen und draußen sowie Modelabels mit Kollektionen, die dezente Eleganz mit müheloser Funktionalität verbinden. Für Frauen, die Wertigkeit schätzen!

Ab dem 6.11.19 ist unsere Adventsausstellung eröffnet:
Und unerwartete Einrichtungswelten schaffen eine einzigartige Stimmung und überraschen mit kreativen Ideen. Festliche Dekorationen fügen sich harmonisch ein und setzen mit neuen Elementen feierliche Akzente. Inszenierungen ausgewählter Handwerkskunst mit Liebe zum Natürlichen runden das Angebot ab.
Genießen Sie die entspannte Atmosphäre und regen Sie doch mal Ihre Sinne an!

Wir freuen uns auf Sie.

Hus&Hoff-Lambert-Studio
An den Kaveln 2, (Gewerbegebiet), 17459 Ückeritz
www.hus-un-hoff.de

Öffnungszeiten: Mo, Mi, Do, Fr 10-12 Uhr und 14-18 Uhr, Sa 10-14 Uhr, Di u. So geschlossen

OstseeTherme Usedom: Badegarantie für jeden Urlaub

In Ahlbeck können Sie mit Ihren Kindern mal so richtig abtauchen. In der Badewelt der OstseeTherme bieten fünf verschiedene Badebecken mit unterschiedlicher Wassertiefe unvergesslichen Badespaß. Für die Allerkleinsten gibt es ein Babybecken mit wasserspeienden Tieren. Familiendusche und Wickeltische sind in unmittelbarer Nähe. Im Wasserdschungel mit Felsen, Wasserfall und Rutsche können die Kinder so richtig toben. Das Außenbecken und das Große Becken eignen sich für die ersten Schwimmversuche. In letztgenanntem gibt es eine Rutsche sowie Massagedüsen und Wasserspeier. Erholung ist im Solewarmbecken mit den Luftsprudelliegen möglich. Sollten die jüngsten Familienmitglieder noch unsicher im Wasser sein, können sie in der Therme einen Schwimmkurs besuchen (Anmeldung erforderlich). Auch Babyschwimmen mit Babysauna ist im Angebot.

Die Saunawelt verspricht Entspannung pur für große Gäste. Neben vier Saunen stehen den Besuchern ein Außenbecken, ein Tauchbecken, Fußbecken, Eimer- und Schlauchdusche, ein Eisbrunnen sowie ein großzügiger Ruhebereich zur Verfügung. In der 80-Grad-Sauna und der 90-Grad-Sauna finden regelmäßig Aufgüsse statt.

Die OstseeTherme Usedom beherbergt weiterhin ein Kurmittelhaus mit Wellnessoase sowie ein Sport- & Gesundheitsstudio. Hier können auch Urlauber mitmachen und sich eine Tageskarte für das Studio holen oder sich für einen der Kurse (z.B. Aqua Fitness oder Bosu) anmelden.

Einen wunderbaren Ausblick auf die Ostseeküste verspricht der markante Aussichtsturm der OstseeTherme Usedom. Die Plattform in 20 Metern Höhe ist per Fahrstuhl oder über Treppen erreichbar und bietet ein Panorama, das von der Heringsdorfer Seebrücke bis zum polnischen Kurort Misdroy reicht.

© OstseeTherme (3)

Familienurlaub MV
Geprüfte Qualität
zertifiziert bis 2021

OstseeTherme Usedom
Lindenstraße 60
17419 Seebad Ahlbeck
Telefon: (038378) 273-0
Telefax: (038378) 22370
www.ostseetherme-usedom.de
info@ostseetherme-usedom.de

SAND SKULPTUREN AUSSTELLUNG USEDOM 2019

30. MÄRZ BIS
03. NOVEMBER

TÄGLICH 10 - 18 UHR

AUF DEM PARKPLATZ GRENZÜBERGANG AHLBECK

Swinemünder Chaussee 11 · 17419 Ostseebad Ahlbeck
Direkt an der Bahn- und Bushaltestelle UBB „Ahlbeck Grenze“

www.sandskulpturen-usedom.de